

Lahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 194

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 24. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

2. Ferner werden nachstehende für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgezet zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gezet vom 4. Juni 1851.

§ 8. Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Distrikte der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verurteilung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verfahren sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe anerkannt werden.

§ 9. Wer in einem in Kriegszustand erklärten Ort oder Distrikte

a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Aufstührer wissenschaftliche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu dem Verbrechen des Aufstührs, der tätlichen Widerspenstigkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehungen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914.

Der kommandierende General von Schend.

Im Orte Filsen und in Osterpai wird von morgen Samstag ab die Fahrbahn neu gedeckt und gewalzt.

Ich bitte den Automobil-Verkehr noch 6 bis 8 Tage über Nastätten nach Braubach oder über Weier, Gemmerich, Dachsenhausen nach Braubach zu leiten.

St. Goarshausen, den 21. August 1914.

Der königliche Landrat

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden waren jetzt bis knapp an den Tisch herangekommen; kein Lächeln regte sich; plötzlich aber hörte man in der Stille der Nacht den Schlag einer Nachtigall. Willkürlich griff Agnes nach der Hand des jungen Mannes, und atemlos lauschend standen die beiden da. Instinktiv begegneten sich ihre Augen. In dem Manne war die Leidenschaft des Augenblicks erwacht; das Mädchen triumphtierte, aber es war viel zu flug, um sich auch nur eine Sekunde lang zu vergessen oder sich dem Siegesbewußtsein hinzugeben. Hans fühlte sein Herz mächtig klopfen, und Agnes Berinder begte den festen Entschluß, ihn um keinen Preis mehr frei zu lassen. Sie begriff, daß er nur eines kleinen äußeren Anlasses bedürfte, um sich zu erklären, und sie war gewillt, denselben herbeizuschaffen.

„Mir ist jetzt doch kühl, geben Sie mir das um, Hans!“

Mit diesen Worten reichte sie ihm den Spießschal hin. Bitte, legen Sie mir das Ding fest um den Hals!

Und mit unsicheren Fingern willfahrte Hans ihrem Begehre. Agnes Berinder hob das Haupt empor, so daß ihre glühenden, dunklen Augen Hans in verräterischer Nähe anfunkelten. Der Mond beleuchtete mit träumerischem Glanz ihr wunderbar schönes Antlitz; die Finger der beiden begegneten sich; er zitterte, während er bei dem Umlegen des Luchses leicht ihren Hals berührte.

Im nächsten Augenblick waren Vernunft und Überlegung in den Wind geschlagen — von der Leidenschaft des Moments hingerissen, hatte er sie in seine Arme gezogen, bedeckte er ihr Antlitz, ihre Lippen, ihre Arme mit seinen glühend heißen Küßen.

Dann, nachdem die Versuchung erreicht, was sie gewollt, erwachte Agnes Berinder plötzlich zu dem Bewußtsein übermäßiger Jugend.

Der Erfolg ist an unsere Fahnen geheftet!

WTB Berlin, 24. August. Truppen unter Führung des Kronprinzen von Bayern, welche in Lothringen gesiegt haben, haben die Linie Luneville—Blamont—Cirey überschritten. Das 21. Armee-korps ist heute in Blamont eingedrungen. Die Verfolgung scheint reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an den Vogesen stehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neuvichateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über den Sennis (Fluß) eingedrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung.

Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, unter anderem mehrere Generäle, sind ihr in die Hände gefallen.

Die erste Waffenprobe Englands auf dem Festlande.

Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Manbeuge.

Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade ist geschlagen worden.

Der Generalquartiermeister: gez. von Stein.

„Hans, Hans!“ rief sie zornig, indem sie ihn mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft von sich stieß. „Wie dürfen Sie es wagen, mich auf solche Weise zu beleidigen! Geben Sie mich sofort frei!“

Diese Worte wirkten auf den jungen Mann wie ein Strahl eiskalten Wassers. Agnes Berinder eilte jetzt so stürmisch dem Hause zu, daß er Mühe hatte, ihr zu folgen.

„Sie haben mich gröblich beleidigt! In meinem ganzen Leben hat kein Mensch derartiges mit mir gewagt!“

„Es tut mir sehr leid!“ stammelte Hans. „Ich — ich weiß wirklich nicht, wie es geschehen! Ich habe Sie aber doch nur geküßt, Agnes!“

„Nur geküßt — man küßt aber eine Dame nicht, wenn man nicht die Absicht hat, sie zu seiner Frau zu machen. Solche Küsse sind für ein ehrbares Mädchen eine tödliche Beleidigung!“

Der arme Hans war entschieden dieser unerwarteten Situation nicht gewachsen. Die Vorwürfe, mit denen das junge Mädchen ihn überwältigte, brachten ihn so vollständig außer Fassung, daß er, alles vergessend, rief:

„Ich habe Sie nicht beleidigen wollen, Agnes, und — im Grunde genommen — warum sollten Sie nicht auch meine Frau werden?“

Eine halbe Minute herrschte lautloses Schweigen, und während dieser Zeit erwachte in der Seele des jungen Mannes nicht nur die Erinnerung, sondern auch die Überzeugung, daß er eine grenzenlose Torheit begangen habe.

Agnes Berinder legte ihre Hand in seinen Arm und sprach ruhig:

„In solchem Falle liegt die Sache natürlich ganz anders, Hans, und ich verzeihe Ihnen! Ich glaube auch, daß wir ganz gut miteinander auskommen werden; wir kennen uns, seit wir auf der Welt sind, und unsere beiderseitigen Eltern haben diese Partie ja immer gewünscht.“

Hans brachte noch immer kein Wort hervor; ihm war es unmöglich, als erwache er aus einer Betäubung; er wußte nicht, wie er nach dem Hause zurückkehren, er lauschte apathisch der Rede Agnes Berinders; er selbst aber brachte kein Wort hervor. Er vernahm nichts als den Schlag der

Nachtigall hoch oben in den Bäumen, welche all das Unglück verschuldet hatte, welches über ihn hereingebrochen war. Ihm war es, als ob der Liebesvogel jetzt laut wehklage, weil er in einem Moment des Wahnsinns einen Namen vergessen und verraten, dessen er sich jetzt unter den quälendsten Vorwürfen entlamm.

Willy, Willy! Es war ihm, als vernehme er jetzt in der tiefen Stille der Nacht unaufhörlich diesen geliebten Namen!

Zweiter Teil.

1. Kapitel.

Während diese einerseits traurigen, andererseits wichtigen Ereignisse über Schloß St. John und seine Bewohner hereinbrachen, harrte Willy so geduldig, als es ihm möglich war, in dem stillen Hause von Ferlen der Rückkehr des Geliebten. Aus dem unerfahrenen, in seltsamer Abgeschlossenheit aufgewachsenen Mädchen war in kürzester Zeit ein verständnisvolles Weib geworden.

Anfangs hatte sie grenzenlose Enttäuschung und heißen Schmerz darüber empfunden, daß Hans seinem Versprechen, zur Tante zu kommen und um sie zu werben, untreu geworden. Den ganzen Tag hindurch hatte sie seiner geharrt, hatte sie sich davor gefürchtet, das Haus zu verlassen, aus Angst, daß sie ihn verfehlen könne, und hatte doch in blindem Vertrauen den Worten geglaubt, welche er zu ihr gesprochen.

Die Enttäuschung, welche sie empfand, als der Tag zur Neige ging, verwandelte sich immer mehr in Angst und Sorge; sie war fest überzeugt, daß ihm irgendein Unheil ausgetoßen sein müßte und nur darin die Erklärung seines Ausbleibens liege. Endlich, als es bereits zu dämmern begann, entlagte sie jeder Hoffnung, daß er noch erscheinen werde, fleidete sich hastig an und ging allein nach dem Strande. Sie sagte sich, daß, wenn sie nur bis zur „Majade“ gelange, die Aufklärung dieses Rätsels nicht ausbleiben könne. Als sie aber dann die Nacht vor sich sah, verriet nichts, daß an Bord derselben Leben und Bewegung herrsche — nicht einmal der Hund bellte, was kein Wunder war, da Giorgio denselben mit sich genommen. Kein Zweifel — das Schiff war leer! (Fortsetzung folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

2 französische Flieger abgeschossen.

Berlin, 22. Aug. Aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wird der „S. M. P.“ berichtet: Ein Reserveleutnant aus Heiligenstadt sah am 10. August mit seiner aus 20 Mann bestehenden Kolonne auf dem Bahnhof einer elsässischen Ortschaft kurz hintereinander zwei französische Flieger und ließ sie beschießen. Beide Flieger stürzten ab und ihre Insassen waren sofort tot.

Die Ausdehnung der Schlacht bei Metz.

Ueber die Ausdehnung der Schlacht schreibt die „Post“: Das Schlachtfeld erstreckte sich nach den Angaben des Generalstabes von der Festung Metz bis zum Wasgau hin, d. h. über eine Entfernung von 100 Kilometern oder wie von Berlin bis nach Strelitz oder von Berlin nach Küstrin. Es handelt sich nicht um eine Schlacht, sondern um mehrere Schlachten, die gleichzeitig auf diesem ungeheuren Felde geschlagen worden sind. In der Schlacht bei Gravelotte am 18. August dehnte sich die deutsche Schlachtlinie über 15 bis 20 Kilometer aus. Am 20. August 1914 ist auf einem fünf mal so großen Felde gekämpft worden. Dies müssen wir uns vor Augen halten, um einigermaßen eine Vorstellung von dem gewaltigen Ringen, von der Größe des Sieges zu erlangen.

B. B. Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee, zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes Lunéville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung noch fort.

Vor Namur donnern seit gestern Abend die Geschütze. Der Jubel in Berlin.

Berlin, 21. Aug. Die Nachricht von dem großen Siege der Deutschen bei Metz hat in der Bevölkerung ungeheuren Jubel hervorgerufen. Alle öffentlichen und zahlreichen private Gebäude und Geschäfte haben geflaggt. Neben der deutschen Reichsflagge sieht man viele österreichische und bayerische sowie preussische Fahnen. Gegen Abend durchzogen größere Trupps unter Absingen patriotischer Lieder die Straßen.

In Westdeutschland.

Köln, 21. Aug. In Köln sowie in den meisten westdeutschen Städten herrscht ob des großen lothringischen Sieges ungeheure Begeisterung. Die Hauptstraßen Kölns prangen im Flaggen Schmuck. Aus andern rheinischen Städten wird gleiches gemeldet, in vielen Orten läuten die Glocken.

In Wien.

Wien, 21. Aug. Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Metz wurde um 6 Uhr nachmittags durch Extrablätter in der Stadt verbreitet und rief überall lebhafteste Begeisterung hervor.

Der Jubel in München.

München, 21. Aug. Als sich die Nachricht von dem Siege an der Lothringer Grenze hier verbreitete, herrschte jubelnde Begeisterung. Schnell zeigten die gefüllten Straßen reichen Flaggen Schmuck. Tausende sammelten sich vor dem Rathaus, wo Oberbürgermeister v. Borst eine patriotische Ansprache hielt und das Glockenspiel patriotische Weisen ertönen ließ. Dann wogte die zahllose Menge zum Wittelsbacher Palais, um die Rückkunft des Königs zu erwarten, der den Verwundeten im roten Kreuz einen Besuch abstattete. Draußen, nicht endenwollende Hochrufe empfingen den greisen Herrscher, als er nach sechs Uhr im Palais anlangte. Tiefbewegt sprach er vom Balkon des Schlosses seinen Dank dafür aus.

In Braunschweig.

Braunschweig, 21. Aug. Die erste Kunde von dem großen Sieg in Lothringen wurde in Braunschweig durch die Herzogin-Regentin Viktoria Luise übermittelt, die zu Fuß vom Schloß ins Polizeipräsidium eilte und dort die Siegesbefehe den Schutzleuten zur Weitergabe mitteilte. Dann fuhr die Herzogin im Auto nach den beiden Kasernen, wo sie dem versammelten Landsturm die Siegesnachricht vorlas und ein Hoch auf die tapfere und siegreiche Armee ausbrachte. Auf dem Weg nach dem Schloß stürmisch begrüßt, ließ sie öfters anhalten und den Menschenmassen immer wieder die Siegesbefehe vorlesen. Auf dem Schloßplatz hatte sich inzwischen eine tausendköpfige Menschenmasse angeammelt, die „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Die Herzogin begab sich bei der Rückkehr ins Schloß sofort auf den Balkon, wo sie eine kurze Ansprache hielt und ein Hoch auf die Armee ausbrachte. Die Menschenmasse stimmte jubelnd die Kaiserhymne an.

England:

Ein deutscher Vorstoß nach Britisch-Ostafrika.

Berlin, 22. Aug. „Daily Graphic“ meldet aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika: Die britische Station von Taveta an der Westgrenze von Britisch-Ostafrika ist gestern vom Feind besetzt worden. Die Stärke der deutschen Streitkräfte dürfte 100 Mann betragen haben. Das englische Pressebureau fügt hinzu, daß es noch keine Bestätigung dieser Nachricht hat.

Das Giasio der englischen Erziehung.

Budapest, 22. Aug. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß der Plan, eine englische Erziehung von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem ver-

sichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt haben wird.

Englische Finanzschwierigkeiten.

London, 22. Aug. Die abnormen Verhältnisse auf dem englischen Geldmarkt dauern trotz der Intervention der Regierung und der Bank von England fort. In London werden Wechsel zurzeit auch von ersten englischen Bankiers überhaupt nicht mehr akzeptiert, auch nicht gegen Konnossemente und gegen bestätigte Kredite.

Rußland:

W. B. Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte gehen gegen die Linie Gumbinnen-Anderburg vor. Das erste Armeekorps machte am 20. August erneut einen Angriff auf den auf Gumbinnen vorgehenden Feind und warf ihn. Dabei wurden

8000 Gefangene

gemacht, sechs Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da.

Die Division hat sich

mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und traf gestern beim ersten Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein.

Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich der Pregel und südlich der masurischen Seelinie vor. Ueber das weitere Verhalten unserer Armeen muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Bevorstehende Kriegserklärung Rußlands an die Türkei?

Moskau, 21. Aug. Wie der Schwedens Dagbladet Snallposten aus St. Petersburg gemeldet wird, erwartet man dieser Tage die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei.

Die Mobilisation im russischen Gouvernement Grodno gescheitert.

Wien, 21. Aug. Die Mobilisation im russischen Gouvernement Grodno ist so gut wie gescheitert. Fast 80 Proz. der Reservisten weigerten sich, der Einberufung Folge zu leisten. Die Bevölkerung lehnt es ab, die Truppen zu versorgen.

Moskau, 21. Aug. Die kaiserliche Familie ist nach Jaroslawo Selo abgereist.

Ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Lyd, 21. Aug. Hier wurde vor einigen Tagen ein russisches Flugzeug, das über der Stadt kreuzte und dessen Inassen Bomben herunter warfen, von Infanterie mit Erfolg beschossen und heruntergeholt. Das Flugzeug stürzte in einen Wald. Kavallerie ritt sofort zur Absturzstelle, wo sie das Flugzeug auffand. Der eine Fliegeroffizier war erschossen, der andere hatte beim Absturz das Genick gebrochen.

Sonderbotschaft des Zaren an Poincaré.

Stockholm, 22. Aug. Ein Kurier des Zaren kam hier auf dem Wege zum Präsidenten Poincaré durch.

Kraus, 22. Aug. Die Zeitung „Ezas“ meldet: Mehrere in das Militär-Hospital eingebrachte Verwundete vom Olmüher Infanterie-Regiment erzählten, daß bei Kraus (Gouvernement Lublin) eine Schlacht stattgefunden habe, in der der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen wurde.

Berlin, 21. Aug. Wie die Abendblätter aus Thorn melden, gelang es in der Gegend hinter Miesjava den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmen- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene hier eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artilleriegeschützplatz Hammerstein.

Lemberg, 22. Aug. „Przegląd Wojski“ meldet: In der Nähe von Radziewow an der österreichisch-ungarischen Grenze kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompanien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Der tapfere Bajonetangriff unserer Truppen lichtete in kurzer Zeit die Reihen des Feindes. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht und ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen zeigten großartige Tapferkeit und unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann, und auch die Zahl der Verwundeten ist gering. (Radziewow liegt etwa 7 Kilometer von der russischen Grenze auf österreichischem Gebiet gut 30 Kilometer südlich von Sokol und reichlich 40 Kilometer nordwestlich von Brody.)

Wien, 22. Aug. Eine in der Richtung auf Sokol vorgehende feindliche Kosaken-Division, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von unseren Truppen angefallen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zersprengt, zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet wurde.

Belgien:

Die Freimachung des gesperrten belgischen Tunnels.

Ueber die Freimachung eines gesperrten Tunnels in Belgien berichtet man der „Niederrhein. Volkszeitung“ wie folgt: 36 Arbeiter der Krefelder Hauptwerkstätte wurden am Samstag (8. August) abends mit Extrazug über Aachen nach Belgien befördert. In einem Tunnel zwischen Nasgroue und Berviers hatten die Belgier 17 der schwersten Lokomotiven mit Voll dampf aufeinander fahren lassen, um den Tunnel für die Durchfahrt von Militärzügen der Deutschen zu sperren. Man hatte vorher vergebens versucht, diesen 400 Meter langen Tunnel zu sprengen. In den vorhandenen Minen befanden sich noch 186 Kisten Dyna-

mit. Sie sind von einem Unteroffizier des 1. Eisenbahnregiments herausgeholt worden. Unter militärischer Bedeckung, auf der Maschine 6 Mann und in jedem Wagen 6 Mann Militär, wurde unser Zug ohne Licht über die Grenze geschoben und kam Sonntagmorgen um 4 Uhr vor dem Tunnel an. Hier bot sich ein schreckliches Bild der Verwüstung. Von den 17 Maschinen standen noch sieben in dem Tunnel kreuz und quer durcheinandergeworfen. Bis Dienstagmittag 5 Uhr waren fünf von diesen herausgeholt und gleichzeitig ein Gleis frei geworden zur Durchfahrt. Mit Hilfe des Eisenbahnregiments wurden neue Schienen eingebaut, jedoch am Mittwochvormittag 9 Uhr der Truppentransport per Eisenbahn bis Lüttich losging. Als 2. Zug fuhr, wurden schwere Mörsergeschütze durch die Maschine, deren Beseitigung das Gleis frei machte, wurde mit Grün geschmückt und mit der Aufschrift „Ich bin ein Preuze“ unter lautem Jubel herausbefördert. Nachher wurden die Oppumer Arbeiter mit einem Panzerzug nach Herbesthal gebracht, um sich die Nacht im Wagen 2. Klasse mal auszurufen. Am Mittwoch erhielten die Leute dann die freudige Nachricht, daß die letzten zwei Maschinen vorläufig stehen blieben.

Die Dum-Dum-Geschosse der belgischen Frontiere.

Ein Geistlicher schreibt dem „Limburger Kurier“: „Anlässlich der in einigen Zeitungen enthaltenen Berichte über graujames Auftreten der Deutschen gegenüber der friedlichen Bevölkerung der angrenzenden belgischen Dörfer will ich um der Wahrheit willen darüber einiges aus eigener Erfahrung mitteilen.“

Lezten Mittwoch war ich in Moulund. Es wimmelte da von Deutschen. Aber von den Einwohnern sah ich nur einen bejahrten Mann. Alles war geslichtet oder hielt sich verborgen. Gegen 2 Uhr nachmittags gingen bei mir gerade vor der Kirche zwischen den in der Richtung der Maas ziehenden Soldaten sieben oder acht Männer verschiedenen Alters vorbei, Einwohner des Dorfes. Ich erkundigte mich, was das bedeuten sollte, und bekam von einem der Vorgezogenen die Antwort, daß es Geiseln seien. Es werde ihnen kein Leid geschehen, wenigstens wenn von den Einwohnern nicht auf die Truppen geschossen würde. Dies sei aber am Abend zuvor geschehen. Dabei seien 15 Soldaten getötet worden. Darauf habe man 11 Bewohner aus den betreffenden Häusern gefangen genommen u. fälscht. Ich bekam auch ein Päckchen Dum-Dum-Kugeln zu sehen, die man bei den Bürgern gefunden hatte. Diese Tatsachen hatten die Soldaten wütend gemacht.

Etwa anderthalb Stunden später stand ich mit einigen Militärpersonen im Gespräch in der Nähe der Verwinesbrücke, als aus einem etwa zehn Meter entfernten großen Hause ein Schuß fiel und noch ein zweiter Schuß. Ich sah ein paar Deutsche mit gefälltem Gewehr in das Haus stürmen, worauf drinnen einige Schüsse fielen, und beinahe augenblicklich darauf begann ein vorüberziehender Trupp Infanterie ein Schnellfeuer, als ob alle Teufel los wären. Als nach einer Minute oder nach anderthalb der Spektakel aufhörte, war das Haus wie ein Sieb durchschossen mit allem, was sich darin befand. Diese neue Tatsache wird, wie ich fürchte, den Geiseln nicht von Vorteil gewesen sein.

Während ich noch einen Augenblick mit einigen Personen aus meiner nächsten Umgebung sprach, machte man mich darauf aufmerksam, daß das deutsche Heer nicht gegen Bürger sondern gegen Soldaten kämpfe, daß aber, wenn auch die Bürger feindlich auftreten die Deutschen verpflichtet seien, gegen sie vorzugehen. Wo die Bevölkerung ruhig bleibt, hat sie nichts von den deutschen Soldaten zu fürchten.

Japan:

B. B. Berlin, 23. Aug. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort gegeben. Sie sieht sich daher veranlaßt ihren Vorgesetzten in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen. (Keine Antwort ist auch eine Antwort.)

Japan oder Nippon,

wie es die Japaner nennen, umfaßt einschließlich des südlichen Sachalin, Kwantungs und Koreas 673 681 Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von etwa 70 Millionen Köpfen. Die Landesfarben sind weiß und rot. Es hat ein aus Ober- und Abgeordnetenhaus bestehendes Parlament und sehr wenig Geld. Seit dem siegreichen Kriege gegen Rußland arbeitet es unter Darbringung der härtesten finanziellen Opfer darauf hin, sich als Großmacht darzustellen. Während sein Landheer verhältnismäßig klein ist, muß seine Flotte als durchaus Achtung gebietend bezeichnet werden. Die Kriegsmacht des Landes wird mit etwa 600 000 Mann, die der Flotte ohne Torpedoboote usw. auf 120 Fahrzeuge berechnet.

Serbien:

Dreißig serbische Bataillone geschlagen.

Wien, 22. Aug. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Visegrad und Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. M. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelte sich dabei um die Schuma-Division (erstes Aufgebot, vier Regimenter Infanterie, ein Kavallerie-Regiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment erstes, zweites und drittes Aufgebot der Drina-Division.)

Schöne Erfolge der Oesterreicher gegen Russen und Serben. Wien, 22. Aug. Das Wiener Fort.-Bureau meldet, vom russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge



Transport gefangener belgischer Truppen



Schwester vom Roten Kreuz, zur Abreise bereit.

unserer schneidigen Kavallerie melden. In Tomascow wurde eine feindliche Truppendivision geschlagen. Zwei Kosaken-Regimenter und eines ihrer Ulanen-Regimenter mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen. Eine ihrer Brigaden wurde bei Turynka vernichtet, die andere bei Kaminola Strumilow sehr stark mitgenommen.

Unsere Flieger erzielten in außerordentlich kühner Leistung, die sie bis tief ins russische Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsergebnisse; sie riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in feindlichen Lagern und Trains hervor.

Andere Mächte:

Rumänien ist schlagbereit.

Bukarest, 21. Aug. Der Minister des Innern hat den Urlaub der Beamten aufgehoben und ihnen Anweisung gegeben, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Andererseits gibt das Kriegsministerium bekannt, daß seit einigen Tagen die Vorarbeiten für die Mobilisation der rumänischen Streitkräfte beendet seien.

Dejnung der Dardanellen für Handelschiffe.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Pforte hat an die hiesigen ausländischen diplomatischen Missionen eine Zirkulardepeche gerichtet, in der sie mitteilt, daß Handelschiffe die Dardanellen werden frei passieren können.

Die polnische Republik.

Die polnischen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung:

Polnische Brüder!

Wir machen heute folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung kund.

In Warschau hat sich eine Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht jedes Polen, sich solidarisch dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Josef Pilsudski ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingten Gehorsam schuldig sind.

Warschau, den 3. Aug. 1914. Die Nationalregierung.

Uebersiedlung von Grenzbewohnern in das Innere des Reiches.

Die Regierung kündigt an, daß eine Anzahl Elsfässer, Männer, Frauen und Kinder, welche in Strassburg und Umgebung aus militärischen Rücksichten ausquartiert werden, in den nächsten Tagen in der Provinz Sachsen untergebracht werden sollen. Die Regierung bittet, sie gastfreundlich aufzunehmen, da es sich um treue deutsche Unterthanen handelt.

Spende.

Dortmund, 22. Aug. Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stellte dem Oberbürgermeister 125 000 M für den Kriegsliebesdienst zur Verfügung.

Berlin, 22. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste Nr. 7.

Die Frankfurter Universität wird eröffnet.

Die Universität Frankfurt a. M. wird zum Beginn des Wintersemesters ihre Vorlesungen, wenn auch in bescheidenem Umfange, als geplant war, aufnehmen. Nachdem bereits am 10. Juni durch Allerhöchsten Erlaß die Universität errichtet worden war, sind vom Kaiser vor seiner Abreise zum Kriegsschauplatz die Universitätsjagungen noch unterschriftlich vollzogen worden, und zwar mit dem historisch denkwürdigen Datum vom 1. August.

Der „Simplizissimus“ stellt sein Erscheinen ein.

Der Verlag des „Simplizissimus“ zeigt an, daß er bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt. Die Begründung, die er damit zum Ausdruck bringt, wird überall voll gewürdigt werden — ein Volk, das ganz einzig geworden ist, enthält sich in solchen schweren Zeiten der Satire an seinen inneren Verhältnissen. Die Mitglieder des „Simplizissimus“ beklagen auch durch andere Taten, daß sie den besten Fortsetzungen des Tages zu genügen wissen: allen voran hat sich Ludwig Thoma als Freiwilliger ins Heer einstellen lassen.

Von der Feldpost.

Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen stößt bei der Postammthalle fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostkarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Vordruck für die Angabe des Truppenteils verwandt werden und die

Aufschriften vielfach unleserlich und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten.

Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften klar und übersichtlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unten rechts niedergeschrieben.

Daselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine.

Ein Bestimmungsort ist auf den Sendungen an Angehörige der Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Ersatztruppenteil oder hat er überhaupt ein festes Standortquartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsortes nicht fehlen.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blaue Tinte und keine Schrift sind zu vermeiden.

Auf allen Briefen nach dem Feldheer ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben.

Im eigentlichen Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Uebersicht der Sendungen übernommen werden. Formulare zu Feldpostkarten und Feldpostbriefumschlägen mit vorgeschriebenem Vordruck sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preise

von 1 Pfg. für 2 Briefumschläge und von 5 Pfg. für 10 Feldpostkarten.

Wohltäter als Bürgen für die Kriegsverversicherung.

Die „Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ hat ihre Tätigkeit begonnen und wird zweifellos großen Zuspruch finden. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Frauen der Kriegsteilnehmer oft nicht über die nötigen Barmittel verfügen, auch wenn es sich im allgemeinen nur um kleine Beträge, vorherrschend unter 50 Mark, handeln wird. Die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer können sich nur damit helfen, daß sie ein Darlehen aufnehmen. Die Vorstände der drei großen Rassauischen Genossenschaftsverbände haben ihre Genossenschaften ersucht, solchen Wünschen, wenn nur irgend möglich, zu entsprechen. Auch die Direktion der Nassauischen Landesbank hat Anordnungen getroffen, daß solche Versicherungsvorschüsse von den Landesbankstellen in einem beschleunigten Verfahren, unter erleichterten Bedingungen besonders auch zu einem ermäßigten Zinsfuß, gewährt werden können. Zu umgehen ist es aber nicht, daß in allen Fällen die Stellung einer Sicherheit, insbesondere durch Bürgschaft, gefordert werden muß. Gerade an dieser Bürgschaft wird es vielfach fehlen, da diejenigen Männer, die hierfür in Frage kommen, selbst im Felde stehen. So kann es kommen, daß Ehefrauen, die in durchaus gesicherten Verhältnissen leben und nur momentan nicht über die nötigen Barmittel verfügen, ihre Männer nicht versichern können. Hier müssen Wohltäter als Bürgen eintreten. Die Nassauische Landesbank wird die gern vermitteln. Wenn uns Wohltäter mitteilen, daß sie bereit seien für eine oder mehrere Ehefrauen die Bürgschaften nach Wahl der Direktion der Nassauischen Landesbank zu übernehmen, dann werden von der letzteren nur solche Ehefrauen ausgewählt, bei denen man nach Prüfung ihrer Verhältnisse annehmen kann, daß sie bezw. ihre Ehemänner nach Rückkehr die übernommene Schuld tilgen werden. Es würden nur Versicherungen bis zu 50 M Beitrag ausgewählt werden. Die Namen der Betreffenden würden den Bürgen mitgeteilt werden. Die Direktion der Nassauischen Landesbank würde nach Beendigung des Krieges die allmähliche Tilgung des Darlehens energisch betreiben, so daß das Risiko des Bürgen kein allzu großes ist. Hier würden Wohltäter durch ihre Gutsprache segensreich wirken können. Die Vereiterklärungen wolle man an die Direktion der Nassauischen Landesbank oder an die Landesbankstellen richten.

Abwendung des Konkursverfahrens zur Kriegszeit.

Jeder Krieg hat natürlich auch schwere wirtschaftliche Schäden im Gefolge, von denen selbstredend Handel und Gewerbe in besonderem Maße betroffen werden. Es liegt im Interesse des Staates, diesem Uebel nach Möglichkeit

zu steuern und dadurch die Vernichtung zahlreicher Existenzen zu verhindern. Als ein solches Vorbeugungs- und Schutzmittel muß die Verordnung angesprochen werden, die der Bundesrat am 8. August erlassen hat; hiernach kann, wer infolge des Krieges zahlungsunfähig geworden ist, bei dem für die Eröffnung des Konkursverfahrens zuständigen Gerichte unter Einreichung eines Verzeichnisses der Gläubiger (mit Angabe ihrer Adressen), einer Uebersicht des Vermögensstandes in Form einer Gegenüberstellung der einzelnen auszuführenden Aktiven und Passiven (ein Kaufmann hat auch die letzte Bilanz einzureichen) die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens beantragen. Wenn die Behebung der Zahlungsfähigkeit nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen werden kann, ist dem Antrag stattzugeben, jedoch entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen. Nach Annahme des Antrages bestellt das Gericht eine oder mehrere Personen zur Beaufsichtigung der Geschäftsführung des Schuldners, der ihnen Einsicht in seine Geschäftsbücher und sonstigen Aufzeichnungen zu gewähren und Auskunft über den Stand seines Vermögens und über seine Geschäfte zu geben hat. Die Aufsichtspersonen haben gegen den Schuldner Anspruch auf Erstattung angemessener barer Auslagen und auf Vergütung für ihre Geschäftsführung. Während der Dauer dieser Geschäftsaufsicht darf das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuldners nicht eröffnet werden. Arreste und Zwangsvollstreckungen in das Vermögen des Schuldners finden nur zu Gunsten der Gläubiger statt, die vom Verfahren nicht betroffen werden; es sind das 1. Gläubiger, deren Ansprüche auf Rechtshandlungen des Schuldners beruhen, die dieser nach der Anordnung der Geschäftsaufsicht mit Zustimmung der Aufsichtspersonen vorgenommen hat oder ohne solche Zustimmung vornehmen durfte; 2. Gläubiger, denen nach § 43 der Konkursordnung im Falle des Konkurses ein Anspruch auf Aussonderung zusteht; 3. Gläubiger, soweit sie im Falle des Konkurses abgeforderte Befriedigung beanspruchen können und 4. die im § 61 Ziffer 1 und 2 der Konkursordnung bezeichneten Gläubiger wegen der dort angegebenen Forderungen, auch soweit sie nach der Anordnung der Geschäftsaufsicht fällig werden. Für die Gläubiger ist durch die weitere Bestimmung gesorgt, daß die vorhandenen Mittel zu ihrer Befriedigung verwendet werden sollen, soweit das Geld nicht zur Fortführung des Geschäfts zu einer bescheidenen Lebensführung des Schuldners und seiner Familie erforderlich ist. In Streitfällen entscheidet das Gericht, seine Entscheidungen sind unanfechtbar; das Verfahren ist gebührenfrei. Man kann nur wünschen, daß diese auf die Räte der Zeit berechnete Verordnung des Bundesrats nicht allzu oft gebraucht werden muß.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. August.

(†) Sanitätskolonne. Morgen abend um 7 Uhr tritt die Sanitätskolonne im hiesigen alten Rathaus zu einer Uebung unter Führung des leitenden Arztes der hiesigen Lazarette, feldmarschmäßig geliebt, an.

! Lokomotivführer-Verein. Bei der am Samstag stattgefundenen Versammlung bewilligte der Verein der Stadt Lahnstein 300 M und zwar Oberlahnstein 200 M und Niederlahnstein 100 M zur Unterstützung bedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde stehen. Ferner haben die Verbände der Lokomotivführer und deren Anwärter 10 000 M dem Roten Kreuz überwiesen und ihr herzlich gelegenes und großartig eingerichtetes Erholungsheim (etwa 120 Betten) in Hann-Münden zur Verfügung gestellt. — Außerdem geht unter den Mitgliedern (ungefähr 40 000) eine Sammelliste rund und später kann das Rote Kreuz noch mit einer schönen Summe rechnen. Man sieht, daß die Lokomotivbeamten auch auf dem Posten sind, wenn es gilt, vaterländische Not zu lindern.

Niederlahnstein, den 24. August.

... Eine Warnung für unsere Krieger. Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Kellern nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unsern braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der, dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandbänken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandbänke, aber auch, dem hinterhältigen Wesen der Franzosen angepaßt, viel versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vorräten und vor der Abputzlacke, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

Braubach, den 24. August.

(S) Gerechte Milde. Der Arbeiter Paul G. aus Gurlau war zeitweilig in Braubach auf der Silberhütte beschäftigt. Er ist Vater von vier kleinen Kindern. Mit seinem Einkommen vermochte er die Kosten des Unterhalts für seine Familie nicht zu bestreiten, geriet in Not und entwendete einem Kameraden, nachdem er dessen Schrank erbrochen hatte, ein Paar alte Schuhe. Der Mann ist zweimal bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen hätte er wegen schweren Diebstahls verurteilt im kriminellen Rückfall selbst im Falle der Zubilligung von mildernden Umständen mindestens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt werden müssen. Die Strafkammer aber billigte dem Manne den Schutz der neuen gesetzlichen Bestimmung über den Not-Diebstahl zu, und weil ein Strafantrag nicht vorlag, beschloß sie, unter gleichzeitiger Aufhebung des ergangenen Haftbefehles, die Einstellung des Verfahrens.

Legte Meldungen:

Die Siegesmeldung des Kronprinzen.

Berlin, 24. Aug. Heller Jubel gibt sich kund aus der Depesche des Kronprinzen an die Kronprinzessin, die folgenden Wortlaut hat: Einen glänzenden Sieg erfochten, Franzosen teilweise fluchtartig zurück. Wilhelm.

Die „Löwen von Bayern“.

Strasburg, 24. Aug. Die Nachricht von den großen Siegen rief hier unbeschreibliche Begeisterung hervor. Bei den Franzosen heißen die Bayern nur noch „die Löwen von Bayern“.

Deutsche und Oesterreicher Schulter an Schulter in Serbien

Berlin, 23. Aug. Aus Serajewo ging heute mittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein:

Am 20. August Serbenstellung, Höhe 954 bei Visegrads,

genommen. Seesoldaten in erster Linie. 3 tot, 2 Offiziere und 21 Mann verletzt. Verhalten der Mannschaft muster-gültig. Major Schneider.

Es handelt sich um unsere Skutaridetachment, das sich nach dem Abzuge von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hatte.

Vor Serbiens Zusammenbruch.

Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet:

Die österreichisch-ungarische Armee ist in erfolgreichem Vorrücken in das Innere Serbiens begriffen. Die Serben seien von allen Seiten bedrängt infolge der erlittenen ungeheuren Verluste.

In Nisch herrsche Panik.

Zahlreiche serbische Flüchtlinge suchen Zufluchtsstätten in bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für Verwundete ist, sind sie nach Pirot geschickt worden.

Petersburg wird besetzt.

Wien, 22. Aug. Nach einem Stockholmer Bericht der „Politischen Korrespondenz“ sind die Datschen um Petersburg in weitem Umkreis niedergelegt worden. Die Arbeiten zur Befestigung der Nordwestseite Petersburgs werden fieberhaft in größtem Umfange betrieben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn M., Oberlahnstein. Ihre Beleuchtung der hiesigen Einquartierungs-Verhältnisse wollen Sie gest. beim Landsturmbataillon selbst oder bei unserer Stadtverwaltung anbringen. Das in mehreren hiesigen Wirtschaften gegen die jegliche Unterbringung der Mannschaften gestern Vorgebrachte ist vielleicht bereits von Wirkung gewesen, so daß Ihr langer Leitartikel überflüssig wird. Ihrer Meinung, daß hier 500 Soldaten so alter Jahrgänge in Bürgerquartieren untergebracht werden können, stimmen wir zu. Uebrigens

soß, wie man uns mitteilt, heute in der Stadtverordneten-Versammlung dieser Gegenstand zur Sprache gebracht werden.

In dieser schlechten Zeit ist es nicht leicht, vorwärts zu kommen und doch sehen wir, daß viele sich aus Nichts zu einem so lieben Wohlstand emporarbeiten, vielfach sogar große Reichthümer erwerben und in die Reihe der Millionäre treten. Nicht nur in Amerika, wo man in der Art des Zusammenbringens der Vermögen oft recht strupellos ist, Reich werden ohne besondere Glücksumstände kann nur derjenige, der Lebenserfahrung und Menschenkenntnis besitzt, das zeigt Altor Vanderbild in seinem Buche:

Der Weg zum Reichtum. Talente oder Glücksumstände auf rechtliche Weise in gute Vermögensverhältnisse kommt. Lebenserfahrung und Belehrungen. Preis Mark 1.60 geb. Mark 2.40. Verlagsanstalt Emil Abig, Wiesbaden 35. Das Buch enthält u. a. wertvolle Ratschläge der erfolgreichsten Männer unserer Zeit, plaudert über den Werdegang mehrerer Millionäre, bringt praktische Winke für selbständige Geschäftsleute, Angestellte, Eltern und Erzieher. Es zeigt, welche Grundlage, Eigenschaften und Kenntnisse nötig sind, „sich selbst zu heilen“.

Bekanntmachungen.

Die Anfuhr von

ca. 40 000 Eisenbahnwellen

aus den Distrikten Birkelstein, Mägenhöhl, Hohl, Mühlberg, Schrotwieferberg, Pr. Verhan, Buchenbergerwand und Mülleberg soll am

Dienstag, den 25. August 1914,
vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 5, vergeben werden.

Oberlahnstein, den 22. August 1914.

Der Magistrat.

Dankfagung.

Die Erfrischungsstation am Bahnhofe St. Goarshausen ist am 18. d. Mts. aufgehoben worden, nachdem die Truppentransporte vorläufig aufgehört haben.

Wir danken allen denjenigen, die sich um dieselbe verdient gemacht haben, allen Spendern von Gaben an Geld und insbesondere den Landgemeinden für die in so opferfreudiger Weise und reichlichem Maße gestifteten Lebensmittel; in einem Worte: allen, die dazu beigetragen haben, daß die Erfrischung unserer tapferen Soldaten ermöglicht wurde. Dieselben haben die ihnen damit entgegengebrachte Liebe dankbar anerkannt.

St. Goarshausen, 22. August 1914.

Frau Landrat Berg

Vorsitzende

des Vaterländ. Frauenvereins
Kreisverein St. Goarshausen.

Frau Direktor Harrach

stellv. Vorsitzende

des Vaterländ. Frauenvereins
Ortsgruppe St. Goarshausen.

Herpell, Bürgermeister.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gastocher

mit den besten
Doppelsparbrenner
D. R. P.

Gasbadeöfen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung. Beleuchtungskörper, Gastische und Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher — sowie alle Ersatzteile — empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein

— Telefon 126 —

Freiwillige Sanitätskolonne
Oberlahnstein.

Am Dienstag, den 27. Aug., abends pünktlich um 7 Uhr
Antreten am alten Rathause
zu einer Uebung

unter Leitung des leitenden Arztes
der hiesigen Sanität.

Anzug: Feldmarschmüßig.
Beim Mann darf fehlen.
Der Kolonnenführer.

Der
Lokomotivführerverein Ober- u. Niederlahnstein
hat für die Unterstützung der Familien von in das Feld gezogenen hiesigen Mannschaften 200 Mk. gestiftet, wofür ich demselben besten Dank ausspreche.

Oberlahnstein, den 24. August 1914.

Schütz, Bürgermeister.

Nass. Kriegsversicherung.

Annahmestellen befinden sich:

in Oberlahnstein bei der Volksbank, Buchdruckereis-

cher Schinkel und der Landesbankstelle,

in Niederlahnstein bei Kommissar Elbert und Kaufmann

Fein,

in Braubach bei dem Bürgermeisteramt, dem Vor-

schußverein und der Sammelstelle der Nass.

Sparkasse,

in den übrigen Ortschaften bei den Bürgermeisterämtern.

Wie allgemein bekannt, hat die Nassauische Landes-

bank eine

Kriegsversicherung

eingerrichtet.

Wir empfehlen von dieser Einrichtung weitgehenden Gebrauch zu machen und sich wegen weiterer Auskunft sofort an uns zu wenden.

Vorschuß-Verein e. G. m. u. H.,
Braubach.

Gymnasium und Realprogymnasium
zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 10. September.

Oberlahnstein, den 20. August 1914.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Gebrannte Raffee's

in bekannt guten Qualitäten zu seitherigen billigen Preisen stets frisch geröstet.

Camako, Mischung von Raffee und Früchten per Pfund 90 Pfg. empfiehlt

Wilhelm Froembgen,

einzigste Rösterei am Platze.

(Camako wird täglich mehr gekauft.)

Schöne Einmachgurken

empfiehlt billigt

Jos. Wolf, Hochstr. 24.

Zwei tücht. Heizer

gesucht

Löhberger Mühle, Niederlahnstein.

Anerkannt feinste Qualität
Thüringer

Cervelatwurst

wieder vorrätig

Wilh. Froembgen.

Bergamentpapier

empfiehlt Wilh. Schinkel,

Hochstraße.

Todes- + Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige machen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes Töchterchen u. Schwesterchen

Christine Maria

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 8 Monaten am Samstag von dieser Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern und Geschwister

Simon Klein und Frau.

O. Lahnstein, d. 24. Aug.

Die Beerdigung findet

Dienstag Mittag 1 Uhr von

Sintermauergr. 22 aus statt.

Prima feinste

Cervelatwurst
und **Schmierwürstchen**

frisch eingetroffen

empfiehlt billigt

Johann Strieder.

Verbläute Stoffe
kann jeder leicht u. billig
selbst färben



mit den echten

BRAUN'SCHEN

FARBEN

für Hausgebrauch: Stollfarben

Gardinenfarben | Blusenfarben.

Man beachte auf den Pack-

chen nebensteh. abgebild.

Schutzmarke: Schlette

mit Krone u. f. d. d. in

Druckhandl., Apotheken

ausdrücklich: Braun'sche Farben

mit guten Ber-

ten in billigen

Preis bet

Regulateure

E. Quendt, Niederlahnstein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..

..